Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 16 (1908)

Heft: 9

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auszug aus dem Reglement betreffend die schriftlichen Preisaufgaben des schweizerischen Militärsanitätsvereins.

Art. 1. Der schweizerische Militärsanitätsverein stellt jährlich schriftliche Preisaufgaben auf.

Art. 2. Am Wettbewerb können sich nur Mitglieder des schweizerischen Militärsanitätsvereins beteiligen.

Art. 3. Die Preisarbeiten sind spätestens bis zum 1. März dem Zentralkomitee zuhanden des Preisgerichtes zuzustellen.

Art. 4. Die Arbeiten sind an Stelle der Unterschrift mit einem „Motto" zu versehen. Es ist ein geschlossenes Couvert beizulegen, das das gleiche „Motto" trägt, und in dem Name, Vorname, Grad, Einteilung des Verfassers, sowie die Angabe der Sektion, welcher er angehört, enthalten ist.

Art. 5. Die Arbeiten müssen in gut leserlicher Schrift geschrieben sein. Es darf nur die eine Seite des Papiers beschrieben, und überdies muß wenigstens ein Dritteil der Blattbreite als Rand freigelassen werden.

Art. 6. Spätere Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Art. 7. Für die besten Arbeiten werden Diplome ausgestellt.

Art. 8. Die prämierten Arbeiten bleiben Eigentum des schweizerischen Militärsanitätsvereins, der das Recht hat, dieselben in den Organen des schweizerischen Roten Kreuzes zu publizieren.

Aus dem Vereinsleben.

Hundwil, Appenzell a/Rh. Unter der Leitung des Roten Kreuzes ist in Hundwil ein Samariterkurs mit zahlreichen Teilnehmern eröffnet worden. Möge er vom besten Erfolg gekrönt sein.

Samaritervereinigung Amt und Limmattal. (Korr.) Die Samaritervereine Altstetten, Höngg, Schlieren, Dietikon, Urdorf, Birmensdorf, Hedingen, Affoltern a. A., Obfelden, Arni-Islisberg hielten vergangenen Sonntag den 2. August eine größere Felddienstübung ab, der folgende Supposition zugrunde lag: Eine feindliche Armee hat bei Bremgarten die Reuß überschritten und marschiert gegen Zürich. In Lunkhofen liegen 40 bis 50 Verwundete, denen die erste Hülfe zu bringen ist. Diese werden über Islisberg nach Birmensdorf geführt, wo ein Notspital hergestellt und zwei Eisenbahnwagen zum Transport nach Zürich hergerichtet werden. In Islisberg ist eine Verpflegungsstation.

Jeder Verein hat Simulanten zu stellen und einen Wagen zum Transport von Verwundeten herzurichten. So wurden acht Wagen und ein Automobil auf so verschiedene Art hergerichtet, daß die Karawane ein malerisches Bild darbot.

Die Stäbe und Chefs, die Wochen vorher von einer Delegiertenversammlung obiger Vereine gewählt worden waren, hatten 8 Uhr anzutreten, die Mannschaft 8 Uhr 40. Die meisten Samariter und Samariterinnen rückten auf ihren Wagen kurz nach 8 Uhr in Birmensdorf ein. Den Chefs wurde noch kurze Ordre erteilt, nachher die Mannschaft aufgestellt und eingeteilt, aber möglichst so, daß bei jeder Kolonne Teilnehmer aus allen Vereinen vertreten waren.

Schon 9 Uhr marschierten 21 Damen mit 25 Simulanten nach Lunkhofen ab, hatten also einen Weg von stark $1^1/_2$ Stunden zurückzulegen. Eine Viertelstunde später folgte die Verpflegungskolonne für Islisberg, bestehend aus 27 Damen, 7 Herren und 2 Chefs und kaum eine halbe Stunde später fuhr auch die Transportkolonne mit 43 Mann, ihren 8 Wagen und einem Automobil nach Lunkhofen ab. Da gab's kein z'Znüni unterwegs und 11 Uhr langte die Karawanne in Lunkhofen an. Nur umwenden, die Verwundeten aufladen und wieder abfahren, so lautete der Befehl.

Die Fuhrwerke hatten eine steile Straße bis Islisberg und zudem geladen mit Verwundeten und den Damen, die den Weg vorher zu Fuß gemacht hatten. Einmal aber hieß es, alles aussteigen, bis an die Verwundeten; nur das „Schnauferle" von Schlieren brachte zum Erstaunen die ganze Last hinauf. Unsere Köche hatten, weil vorrätige Kräfte, noch 21 Damen Verstärkung erhalten, welche dann auch Zeit fanden, uns die gute Suppe anzurichten und den Schübling

mit Kartoffelsalat zu servieren. Zu pressieren brauchte man hier nicht, waren doch für diesen einfachen Imbiß $^5/_4$ Stunden Zeit angesetzt, die noch etwas verlängert wurden.

Bald war es halb 3 Uhr geworden, als zur Sammlung getrommelt wurde. Die frohe Hoffnung, daß nun bergunter alles aufsitzen könne, ging nicht in Erfüllung, nur die Verwundeten und etwa noch eine weitere Person hatten bei den Chefs Gnade gefunden. Sehr steil ging es die Bonnstetter Straße hinunter und mußte selbst der Radschuh noch eingelegt werden. Die Transportmannschaft lief hinter jedem Wagen nach, die Damen beiseite oder voraus. Beim Notspital, unweit des Bahnhofes, wurde jeder Wagen visitiert. Schwer Verwundete, deren Verbände noch in Ordnung waren, wurden in die sehr praktisch eingerichteten Eisenbahnwagen verladen, die andern blieben im guteingerichteten Notspital, dem 16 Damen, 4 Herren mit 2 Chefs zugeteilt waren. Die Einrichtung und Besorgung der Kranken gefiel hier allgemein. Auch für diese Mannschaft in Birmensdorf sorgte eine Verpflegungskolonne von acht Damen und drei Herren mit einem Chef.

So nahmen an dieser Felddienstübung im ganzen 213 Personen teil, darunter 93 Damen und alle sprachen mit Befriedigung von dem schön verlebten, gemütlichen und doch lehrreichen Tag.

Militärsanitätsverein Bern. Sonntag morgens 6 Uhr marschierten Sektionen des militärischen Vorunterrichts und der Militärsanitätsverein von Bern nach Kehrsatz, woselbst folgende Supposition bekannt wurde: „Eine rote Armee ist im Anmarsch von Münsingen Richtung Bern und eine weiße vom Seeland, deren Vorposten in Bümpliz gemeldet wurde. Nun erhielt ein Bataillon der Roten Armee Befehl, als Marschsicherungsdetachement der Kolonne links durch das Gurtental vorzugehen, wozu auch die Sanität des betreffenden Bataillons mitmarschieren müßte. Die „Vorunterrichtler" wurden nun ins Feld geführt. Bald stießen feindliche Patrouillen aufeinander und es entwickelte sich ziemlich rasch ein heftiges Gefecht. Mittlerweilen richtete der Militärsanitätsverein Bern unter Leitung von Herrn Hauptmann Dr. Fr. Steinmann, assistiert von Herrn Dr. Guggisberg, einen Truppenverbandplatz ein, von wo aus nach Gefechtsabbruch die „Verwundeten" und „Gefallenen" durch sog. Trägerketten Hülfe erhielten. Trotz des ziemlich schwierigen Terrains, wickelte sich die ganze Uebung glatt und ohne Unfall ab. Jeder Teilnehmer, sowohl Vorunterrichtler wie Sanitätler, rückten mittags 12 Uhr mit dem angenehmen Bewußtsein, etwas Tüchtiges und nicht Alltägliches geleistet zu haben, nach sechsstündiger Arbeit wieder in der Bundesstadt ein. Es wäre nur zu wünschen, daß öfters solche kombinierte Uebungen zustande kämen, die von großem Nutzen sind. Hr.

Die **Felddienstübung des Zweigvereins „Bodan"** fand Sonntag den 2. August in Egnach-Romanshorn statt. Eine stattliche Anzahl Samariter und Samariterinnen fanden sich zu derselben ein.

Die Supposition war folgende: „Bei St. Gallen hat eine größere Schlacht stattgefunden, wobei einige hundert Verwundete zurückbleiben. Die Samaritervereine der Ostschweiz erhalten den Befehl, sich den Sanitätstruppen anzuschließen und den Transport der Verwundeten zu übernehmen. Die Bahnlinien St. Gallen-Winterthur und Rorschach können nicht benützt werden; somit müssen die Verwundeten per Fuhrwerk von St. Gallen nach Romanshorn und von dort per Bahn nach dem Innern der Schweiz befördert werden". Die Leitenden der Uebung haben aus Rücksicht auf die Samariter den Kriegsschauplatz nach Egnach verlegt.

Etwa um $^1/_2$2 Uhr versammelte man sich beim Schlachtfelde zur Anhörung der Supposition. Nachher wurde die Arbeitseinteilung vorgenommen von Herrn Dr. Fäßler, Präsident des Samaritervereins Romanshorn, wie folgt:

Gruppe I: Aufsuchung der Verwundeten und Anlegung von Notverbänden.
„ II: Transport der Verwundeten mittels verschiedenartiger Tragbahren zum Sammelplatz.
„ III: Verladen derselben in drei extra eingerichtete Fuhrwerke.
„ IV: Erfrischung der Verwundeten und Transport nach Romanshorn.
„ V: Umladen derselben in zwei für die Schwerverwundeten tadellos eingerichteten Güterwagen.

Es hatte sich zahlreiches Publikum eingefunden, welches mit Interesse die Uebung verfolgte. Nach Schluß derselben, zirka fünf Uhr, begab man sich zum Abendessen ins „Schweizerhaus" wo Hr. Dr. Häne aus Rorschach, welcher beaufsichtigend der Uebung beigewohnt hatte, über Ausführung und Leistungen seine Kritik abgab. Er korrigierte manches, lobte vieles, darunter besonders die praktisch eingerichteten Improvisationen, dankte für die Uebung und ermunterte die Mitglieder, treu zur Sache zu halten. S.

Feldübung des Samaritervereins Winterthur. Des Krieges Fackel stand Sonntag den 21. Juni über Oberwinterthur, wenigstens gemäß der Supposition des Uebungsleiters und Präsidenten, Herrn Kiebele, der für die Feldübung folgende Möglichkeit

aufstellte: Zwei Truppenkörper schlagen sich oberhalb Oberwinterthur. Der Sieger verfolgt den Gegner in der Richtung Lindberg-Seuzach. Die Truppensanität verlangt, da das Gefecht noch nicht zu Ende sei, die freiwillige Hülfe, um derselben eine Anzahl Verwundete zu übergeben für Transport und Verpflegung in einem zu erstellenden Notspital. Der Samariterverein Winterthur im Dienste des Roten Kreuzes übernimmt diese Aufgabe, und der Uebungsleiter teilt die ihm zur Disposition stehenden Samariter und Samariterinnen in vier Abteilungen. Erste Abteilung: Hauptverbandplatz im Lindberg-Wald; zweite Abteilung: Erstellung eines Notspitales im Schulhaus Dorf für zirka 20—30 Verwundete; dritte Abteilung requiriert an Ort und Stelle Nottragbahren und andere zum Transport dienliche Fahrbahren, besorgt den Transport vom Hauptverbandplatz nach dem Notspital; vierte Abteilung: übernimmt den Erfrischungsdienst im Hauptverbandplatze, auf dem Transportwege und im Notspital, zur Verwendung kommen Wasser, Syrup, Tee, Kaffee und Zwieback. Den Meldedienst besorgen zwei Velofahrer: für die Kritik ist Herr Dr. med. K. Brunner in Oberwinterthur gewonnen worden.

Und nun ging's frisch an die Arbeit. 12 Damen und vier Herren, begleitet von ihrem Chef, begaben sich mit dem nötigsten Verbandmaterial auf den Hauptverbandplatz, wo sie die Verwundeten im Waldesschatten auf einem geschützten Platze vorfanden. Die Truppensanität hatte sie aus der Gefechtslinie dahin verbracht. Nachdem nun die Simulanten (24 Winterthurer Kadetten) sachgemäße Not- und Transportverbände erhalten, nahte der Chef der Transportabteilung (12 Mann) mit Nottragbahren und zwei Karetten, die mit Hülfe von Tannenbäumchen und Stricken in kurzer Zeit recht brauchbare Transportmittel darstellten. Nun sandte der Uebungsleiter einen Velofahrer, der den Meldedienst zu besorgen hatte, ab, um beim Chef des Notspitales anzufragen, ob der Transport erfolgen könne. Ganz kurze Zeit dauerte es, und die Anfrage wurde in bejahendem Sinne beantwortet. Die leichter Verletzten machten ihren Weg zu Fuß dahin (zirka 20 Minuten), unterstützt durch die sie begleitenden Samariterinnen, während die übrigen auf Tragbahren und Karetten transportiert wurden. Die Erfrischungsstation (fünf Damen) waltete ihres Amtes zur Zufriedenheit der Verwundeten, wie der Gesunden. So langte man im Notspital an, wo die Wache (zwei Kadetten) das Publikum zurückhielt. Nachdem nun jeder Patient in das Verwundetenverzeichnis eingetragen, und die abgenommenen Effekten in der Garderobe ausgehändigt, nahm ihn ein weiches, mit einer Wolldecke versehenes Heulager auf. Letzteres war entweder auf dem Fußboden oder in selbstverfertigten Bettstellen errichtet worden. (Personal des Notspitales: Chef, 6 Damen und 4 Herren.)

In anerkennungswerter Weise opferte Herr Dr. med. K. Brunner diesen Sonntag der Samaritersache und verfolgte von 2 Uhr an die Uebung. Im Notspitale prüfte er nun jeden einzelnen Verband, die Samariterinnen befragend und hin und wieder aufklärend. In der darauffolgenden Kritik sprach er sich über die ganze Veranstaltung und Ausführung recht günstig aus. Auch an dieser Selle sprechen wir Herrn Dr. Brunner für sein Entgegenkommen und der Sympathie, die er unseren Bestrebungen entgegenbrachte, den wärmsten Dank aus. Der Uebungsleiter streift noch in kurzen Worten die heutige Arbeit und spricht sich über dieselbe befriedigend aus, bemerkt aber, daß die noch vorgekommenen Fehler auf den unregelmäßigen Besuch der Uebungen zurückzuführen seien, ebenso wäre eine stärkere Beteiligung am Platze gewesen. Er verdankt den Mitgliedern ihre $3^1/_2$ stündige Arbeit und gibt der Hoffnung Raum, die heutige Feldübung werde uns jedenfalls eine schöne Anzahl Teilnehmer für den im Herbst stattfindenden Samariterkurs zuführen.

Nachdem nun alles aufgeräumt, begaben sich die verwundet gewesenen Soldaten und die zur Hülfe herbeigeeilten Samariter und Samariterinnen in den „Frohsinn-Garten," wo sich bald ein zweites Gefecht entwickelte zwischen Messer, Gabel, Teller und Wurst, das einem friedlichen Ausgang entgegensah. Abends 7 Uhr war Aufbruch. In geschlossenen Reihen, voran die wackeren Kadetten, zog man unter Gesang der Stadt zu, wo man sich vor dem Uebungslokale verabschiedete. Möge der heutige Sonntag jedem Mitgliede neuen Impuls für unsere edle Sache verliehen haben.

K.

Der **Samariterverein Genf** hat in seine Tätigkeit ein Gebiet einbezogen, das auch an andern Orten Beachtung verdient. Er hat seit kurzem die Organisation eines ärztlichen Sonntagsdienstes an die Hand genommen. Ein Anfang in dieser Beziehung war bereits vor Jahresfrist von einigen Aerzten gemacht worden, doch war derselbe aus verschiedenen Gründen beim Publikum fast unbekannt und unbeachtet geblieben. Gemeinsam mit den Aerzten nahm nun der rührige Präsident des Samaritervereins Genf die Angelegenheit in die Hand und hat in kurzem einen ärztlichen Sonntagsdienst organisiert, der von der Genfer Bevölkerung sehr geschätzt wird und bereits wertvolle Dienste geleistet hat.

Dem gedruckten Reglement entnehmen wir folgende Bestimmungen: Der ärztliche Sonntagsdienst bezweckt, dem Publikum an Sonntagen und Festtagen die Erlangung ärztlicher Hülfe zu erleichtern. Er befaßt sich nur mit der Hülfe in Notfällen. Fortdauernde Be-

handlung wird nur bei solchen Kranken übernommen, die noch nicht in ärztlicher Behandlung stehen. Der Genfer Samariterverein übernimmt die gesamte Verwaltung des ärztlichen Sonntagsdienstes. Er nimmt die Anmeldungen der Herren Aerzte für diesen Dienst entgegen und stellt die Diensteinteilung für die einzelnen Aerzte, mit deren Einverständnis, fest und gibt ihnen ihre Diensttage bekannt. Ebenso übernimmt der Samariterverein Genf die sämtlichen Publikationskosten. Die Publizität geschieht unter seinem Namen und seiner Verantwortlichkeit. Jeden Sonntag sind zwei Aerzte auf Pikett. Die Zahl der freiwillig angemeldeten Aerzte ist so groß, daß ein jeder nur 2—3 Sonntage im Jahr in Anspruch genommen ist. Die auf Pikett gestellten verpflichten sich, ihre Wohnung von Samstag um Mitternacht bis Sonntag um Mitternacht nur bei beruflicher Inanspruchnahme zu verlassen. Wenn ihre Hülfe verlangt wird, informieren sie die Telephonzentrale, wenn sie wieder zurück sind, ebenso. Auf Wunsch der Aerzte übernimmt der Samariterverein das Inkasso des ärztlichen Honorars. Bei Unbemittelten, die ein Arzthonorar nicht bezahlen können, übernimmt der Samariterverein wenigstens die Auslagen des Arztes für Transport und Verbandzeug.

Um seine neue Schöpfung bekannt zu machen, hat der Samariterverein sich vor allem von der Telephonverwaltung eine leicht im Gedächtnis haftende Nummer (Nr. 2000) zuteilen lassen. Alle Samstage erscheint in den fünf Tagesblättern ein entsprechendes Inserat, und allabendlich bringt der ständige Kinematograph einen bildlichen Hinweis. Den bisherigen Ausgaben für Publizität und Druckkosten, im Betrag von Fr. 250, stehen bereits neue Mitgliederbeiträge in der Höhe von Fr. 700 gegenüber, der beste Beweis, daß das Vorgehen des Samaritervereins Anklang findet. Es bietet wohl auch für andere Städte Interesse und Anregung. Wir sind überzeugt, daß der Präsident des Samaritervereins den Interessenten gerne Reglement und Drucksachen zur Verfügung stellen wird.

Samariterverein Erstfeld. (Eingej.) Mit Freuden können wir sagen: „Was lange währt, wird endlich gut".

Trotz eingetretenen Schwierigkeiten konnte der Samariterverein Erstfeld das schon lange ersehnte humane Werk „Krankenmobilienmagazin" eröffnen.

Um dem Publikum von Erstfeld einen weitern Blick auf unsere Tätigkeit geben zu können, wurde sodann Sonntag den 9. August dasselbe offiziell eröffnet und zur freien Besichtigung für jedermann ausgestellt. Der Vorstand war dann auch gerne bereit, den zahlreichen Besuchern Aufschluß über das Angeschaffte zu erteilen und überall hörte man ein Lob auf den Samariterverein Erstfeld ergehen.

Hoffen wir, das in hiesigen Grenzen einzig dastehende Institut dieser Art werde sich gut bewähren und dem fürs Wohl aller tüchtig arbeitenden Verein neue Freunde und Gönner beibringen.

Nun sei auch hier den edlen Spendern von Erstfeld und Umgebung, sowie der tit. Direktion der Gotthardbahn, die uns bereits schon andere Male in hochherziger Weise entgegenkam, der wärmste Dank ausgesprochen.

F...

Samariterverein Seewen. (Eingesandt.) Nicht nur in Städten mit ihrem gefahrvollen Hasten und Treiben, mit ihrem regen Verkehr auf Straßen und Plätzen, auch in kleinern Ortschaften wurden, den Bedürfnissen unserer fortschrittlich gesinnten Zeit entsprechend, im Laufe der letzten Jahre Samaritervereine gegründet. Zu letztern können wir auch Seewen, eine ausgedehnte Filiale von Schwyz und verkehrsreiche Gotthardbahn-Station zählen. Auf Anregung eines eifrigen Samariterfreundes hin wurde daselbst unter ausgezeichneter Leitung des Herrn Dr. med. Paul Aufdermaur von Brunnen im vergangenen Winter ein Samariterkurs mit 40 Teilnehmern abgehalten.

In zirka 50 Stunden wurde das große Pensum mit zielbewußter Energie und lobenswerter Ausdauer durchgearbeitet. Hier handelte es sich nicht um ein schablonenmäßiges Lernen, um ein rein mechanisches Arbeiten; nein, durch wiederholtes tiefes Eindringen in den kunstvollen Bau des menschlichen Körpers, durch gründliches Analysieren der einzelnen Organe und genaues, sicheres Orientieren in deren Tätigkeiten, vor allem aber durch die fleißige, praktische Uebung der verschiedenen Verbände wurden die erworbenen Kenntnisse befestigt und das Wissen zum Können erhoben. Daß die Teilnehmer den Unterrichtsstoff voll und ganz beherrschten, bezeugt die am 28. April letzten Jahres unter der Expertise des Herrn Dr. med. Jos. Weber von Schwyz abgehaltene Schlußprüfung, wodurch sich alle Teilnehmer die Samariterausweise erwarben. Doch ein zweckloses Stehenbleiben auf halbem Wege kennt der echte Samariter nicht und um das einmal begonnene Werk zur schönen Vollendung zu bringen, wurde durch Generalversammlung vom 5. Mai 1908 der Samariterverein Seewen ins Leben gerufen, der unter dem bewährten Präsidium des Herrn Alois Horat, Gotthardbahnbeamter, in Seewen und Umgebung vier Samariterposten mit genügendem Material errichtete, durch rasches, sicheres Eingreifen bei Unglücksfällen sein Wissen schon mehrere Male verwertete und sich dadurch und infolge freiwilliger Nachtwache bei Kranken die Achtung und Sympathie der Bevölkerung erworben hat.

Möge ein lichter, glückverheißender Stern über diesem edlen Werke walten, damit der Samariterverein See-

wen durch unermüdliches, opferfreudiges Schaffen zum Wohle der Menschheit sich würdig einfüge in die kostbare, umfangreiche Perlenkette der schweizerischen Samaritervereine.

Das Samariterwesen des Kantons Schwyz. Heute noch in den Tagen des allgemeinen Fortschrittes, der modernen Bildung muß man vielfach die Wahrnehmung machen, daß eine Großzahl der Bevölkerung weder Zweck noch Nutzen des Samariterwesens kennt und folglich demselben gegenüber lähmende Gleichgültigkeit, ja sogar feindselige Gesinnung an den Tag legt. Zieht man aber die stete Steigerung des Verkehrs, die sich von Jahr zu Jahr mehrenden Unglücksfälle in Betracht, so wird man die absolute Notwendigkeit, geschulte, tüchtige Samariter im Lande zu haben, die in Ermangelung und bis zum Eintreffen eines Arztes Verunglückten und plötzlich Erkrankten die erste, sachgemäße Nothülfe leisten können, vollauf zu würdigen wissen.

Auch im Kanton Schwyz hat sich im Laufe der letzten Jahre das zum allgemeinen Bedürfnisse gewordene Samariterwesen still und geräuschlos, wie es sich dem edlen, wahrhaft uneigennützigen Zwecke der guten Sache geziemt, eingebürgert und entwickelt, und können wir bis dato fünf schwyzerische Samaritervereine als Sektionen des schweizerischen Samariterbundes verzeichnen, nämlich: Goldau, Arth, Einsiedeln, Lachen und Seewen.

Als Erstlingsblüte auf dem fruchtbaren Gebiete der humanen Samariterbestrebungen in unserm Kanton entfaltete sich am 15. Dezember 1904 der Samariterverein Goldau, der sein Bestehen und Gedeihen vielfach dem unermüdlichen Arbeiten, der bewunderungswürdigen Opferfreudigkeit seiner fünf ersten Aktivmitglieder verdankt. Jetzt hat der Verein die schöne Zahl von 21 Mitgliedern, besitzt ein komplett ausgerüstetes Krankenmobiliennagazin im Werte von Fr. 400 und kann sich rühmen, im Jahre 1906 94 und im letzten Jahre 40 Unfälle behandelt zu haben. Das Jahr 1906 verzeichnet eine weit höhere Zahl Unfälle, weil der Samariterverein Goldau während acht Tagen und Nächten bei der Bahnunterbruchstelle zwischen Goldau und Immensee durch einen Samariterposten alle vorkommenden Unfälle behandeln ließ.

Angespornt und hingerissen durch das schöne Beispiel und das rastlose Schaffen der Samariter von Goldau, gründeten am 12. Mai 1907 ihre Nachbaren, die zu edlem Tun gern bereiten Arthner, ebenfalls einen Samariterverein mit 28 Mitgliedern, welche sich durch Abhalten eines zweiten Samariterkurses im letzten Frühling um 18 vermehrten. Auch dieser Verein kann mit Befriedigung, mit wohltuender Genugtuung auf seine bisherige rege Tätigkeit zurückblicken, hat er doch schon im ersten Jahre seines Bestandes 52 behandelte Unfälle notiert.

Obgenanntem Vereine reihte sich am 18. Februar 1908 in würdiger Weise der Samariterverein Einsiedeln an. Er zählt 50 Mitglieder, ein deutlicher Beweis, daß die strebsame Bevölkerung der berühmten Waldstatt die Wohltat eines gut organisierten Samaritervereins gerade für einen vielbesuchten Wallfahrtsort voll und ganz zu schätzen weiß.

Auch in den äußern Bezirken sammelten sich im verflossenen Monat März mehrere fortschrittlich gesinnte, hülfbereite Freunde und Gönner des Samariterwesens und schufen unter vielen Mühen und durch Aufbietung großer Energie den Samariterverein Lachen, bestehend aus 26 Mitgliedern.

Als Benjamin der schwyzerischen Samaritervereine wurde am 5. Mai 1908 der Samariterverein Seewen ins Dasein gerufen. Er weist 29 Mitglieder auf, welche trotz der kurzen Zeit ihrer Vereinigung schon in zahlreichen Fällen Gelegenheit hatten, ihr Wissen zu verwerten und sich mit Sicherheit und Erfolg praktisch zu betätigen. Sie widmen sich auch der freiwilligen Nachtwache bei Kranken, und wenn der auf kommenden Herbst und Winter planierte Krankenpflegekurs absolviert ist, werden sie in der schweren, opferheischenden Krankenpflege ihr möglichstes zu leisten suchen.

Dem edlen Streben und Schaffen aller schwyzerischen Samaritervereine ein hoffnungsfreudiges „Glückauf!"

Der **Zweigverein Seeland vom Roten Kreuz** ladet zum diesjährigen

Kantonalbernischen Rot-Kreuz-Tag pro 1908

auf Sonntag den 6. September nach Biel ein.

Eingeleitet wird die Tagung durch eine größere Uebung (Transport Cholerakranker vom Bahnhof nach der Turnhalle des Dufourschulhauses), die um $10^1/_4$ Uhr beginnt und von der Sanitätshülfskolonne Biel, sowie den Samaritervereinen und dem Militärsanitätsverein des Seelandes ausgeführt wird.

Um 1 Uhr findet ein einfaches Mittagessen im Café Junker statt, an welches sich die Verhandlungen anschließen. Der Nachmittag wird der Pflege der Gemütlichkeit gewidmet, bei gutem Wetter auf den aussichtsreichen Höhen von Magglingen und Leubringen.

Die Teilnehmer werden ersucht, nach Ankunft der Morgenzüge an der im Wartsaal II. Klasse errichteten Kasse ihre Karten und Abzeichen zu erheben, wo auch Leute als Führer zur Verfügung stehen.